

Werkvertrag:

„Organisation und Koordinierung eines Beobachternetzes für die gefährdeten Tierarten Luchs und Wildkatze sowie Dokumentation der Präsenznachweise in den Jahren 2015/2016“



Fotofallenaufnahme Nähe Johanngeorgenstadt (Betreuer: Mirko Prüfer) – 19.04.2016

Endbericht Juni 2016

Dipl.-Biol. J. Zschille, Dr. N. Stier
TU Dresden, Professur für Forstzoologie
Pienner Str. 7
01737 Tharandt
e-mail: zschille@forst.tu-dresden.de



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	2
2 Luchsmonitoring.....	4
2.1 Opportunistisches Fotofallen-Monitoring.....	4
2.2 Erfassung und Dokumentation von Zufalls-Hinweisen auf den Luchs – Datenbezug: Monitoringjahr 2015/2016	6
2.3 Weitere Aktivitäten	9
2.4 Fachliche Wertung zur Situation der Art.....	10
3 Wildkatzenmonitoring.....	12
3.1 Strukturen im Wildkatzenmonitoring	12
3.2 Erfassung und Dokumentation von Hinweisen auf die Wildkatze, Datenbezug: Monitoringjahr 2015/16.....	14
3.3 Fachliche Wertung zur Situation der Art.....	19
5 Empfehlungen und Ausblick.....	20
6 Danksagung	22
7 Literatur.....	23
Anhang	25

1 Einleitung

Die zwei wildlebenden Feliden Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*) und Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) teilen ein ähnliches Schicksal. Beide Arten wurden im Laufe der letzten Jahrhunderte bedingt durch zunehmende Waldrodung und direkte Verfolgung auf stark zersplitterte Restareale in den bewaldeten Mittelgebirgen zurückgedrängt. Während der Luchs in Zentraleuropa bis auf die autochthone Population in den Karpaten vollständig ausstarb (BREITENMOSER & BREITENMOSER-WÜRSTEN 2008), überlebte die Wildkatze hier in kleinen inselartigen Rückzugsgebieten, u.a. im Harz, in der Eifel und im Pfälzer Wald (PIECHOCKI 1990).

Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts war der Luchs auch in Sachsen vollständig ausgerottet (HERTWECK 2009). Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es jedoch wieder Hinweise darauf, dass einzelne Luchse die sächsischen Wälder durchstreifen. Dafür könnte eine Zuwanderung aus den Westkarpaten sowie aus dem Wiederansiedlungsgebiet des Bayerisch-Böhmischen Waldes verantwortlich sein (HERTWECK 2009). Neuerdings sind auch dismigrierende Tiere aus der, in den Jahren 2000 bis 2006 im Harz ausgewilderten Population nicht auszuschließen.

Die Wildkatze war in Sachsen vor ca. 100 Jahren ebenfalls gänzlich ausgestorben. Seit den 1980er Jahren gab es jedoch wieder ungesicherte Hinweise v.a. aus der Gohrischheide und dem Vogtland nahe der thüringischen Grenze (HEINRICH 2009). Mögliche Quellpopulationen wären hier die autochthone Nordthüringer Population oder die wiedereingebürgerte Bayerische Population. Sichere Nachweise des Vorkommens von Wildkatzen auf sächsischem Gebiet konnten seit 2009 v.a. über genetische Analysen von Haaren (Lockstockmonitoring) aber auch durch Verkehrstopfer erbracht werden, diese liegen größtenteils im Südwesten von Sachsen (STEFEN 2011).

Da es sich bei beiden Spezies um Arten der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie handelt (Anhänge II und IV), muss der EU-Kommission regelmäßig über Vorkommen und Erhaltungszustand der jeweiligen Populationen berichtet werden. Hierfür ist ein koordiniertes Monitoring unentbehrlich. Ziel ist es also, eine dauerhafte Datenerhebung zu Verbreitung und Abundanz der beiden wildlebenden Felidenarten in Sachsen zu realisieren. Außerdem sollen die gesammelten Informationen Grundlagen für ein angepasstes Management schaffen, um potenziellen Interessenskonflikten frühzeitig entgegenwirken zu können.

Seit dem Jahr 2008 wurde ein entsprechendes Monitoringsystem für den Luchs aufgebaut. In das passive Monitoring sind vor allem Förster, Jäger, Zoologen und Naturschutzmitarbeiter (UNB) eingebunden. Bisher wurden etwa 65 ehrenamtliche „Luchs-Erfasser“ geschult, die alle zufällig gefundenen Hinweise auf die Tierart, wie Spuren, Losung aber auch Sichtbeobachtungen

dokumentieren und weiterleiten. Außerdem dienen Sie der Bevölkerung als Ansprechpartner in Sachen Luchs. Unter den Luchs-Erfassern gibt es speziell ausgebildete Riss-Gutachter. Zusätzlich zu diesem passiven Monitoring wird seit dem Winter 2009/2010 ein opportunistisches Fotofallen-Monitoring durchgeführt.

Die ersten sicheren Nachweise der Wildkatze auf sächsischem Gebiet führten nun dazu, dass ab dem Jahr 2013 auch für diese wiederkehrende Art entsprechende Strukturen für ein effizientes Monitoring, bei dem alle bisherigen Akteure eingebunden sind, entwickelt wurden (Zschille & Stier 2014). Hierfür wurde das bereits etablierte Luchs-Monitoringsystem sowohl personell erweitert, als auch inhaltlich ergänzt. So können Synergieeffekte z.B. beim Lockstock- und Fotofallenmonitoring genutzt werden.

Träger des Luchs-/Wildkatzen-Monitorings ist das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL). Unterstützt wird das Projekt durch die Oberste Jagdbehörde des Freistaates und den Landesjagdverband Sachsen e.V.. Koordinierung, Schulung der Luchs-Erfasser und wissenschaftliche Begleitung des Vorhabens obliegen der Professur für Forstzoologie der TU Dresden.

2 Luchsmonitoring

2.1 Opportunistisches Fotofallen-Monitoring

Für das seit 2009 laufende Fotofallen-Monitoring wurden mehrere über Südsachsen verteilte Einsatzgebiete ausgewählt. Die Betreuung der durch das LfULG oder aus Mitteln der Jagdabgabe finanzierten Fotofallen, d.h. Wechsel und Auslesen der Speicherkarten sowie Batteriewechsel, wird dankenswerter Weise von jeweils ortskundigen Luchs-Erfassern übernommen.

Im Jahr 2015 waren insgesamt 21 Fotofallen (Typ: RM 45 und HC 600) im südlichen Sachsen installiert. Aktuell stehen 24 Kameras scharf, wovon zwei aus dem Projekt „Wildtiermonitoring der Jäger Sachsens stammen“ (Abb. 1). Insgesamt verläuft der Fotofalleneinsatz erfolgreich. Der Kontakt (per Telefon oder e-mail) zu den Betreuern der Geräte ermöglicht zeitnahe Problemlösungen z.B. Umstellung der Kameras bei zu hohem Besucherverkehr oder Austausch defekter Geräte. Allerdings fallen die alten, 2009 angeschafften Geräte (RM 45) jetzt nach und nach aus. Aktuell konnten sechs neue Geräte (Cuddeback C2) durch das LfULG als Ersatz angeschafft werden, diese sollen in den kommenden Wochen im Freiland verteilt werden.

In mehreren Fällen konnte im Berichtszeitraum eine Kamera des offiziellen Luchs-Fotofallen-Netzes (LfULG 21) gesicherte Luchsnachweise erbringen. Es wurden aber auch Luchsfotos durch Fotofallen erbracht, die im Rahmen des Wildtiermonitorings der Jäger Sachsens im Gelände stehen.

Eine Tabelle mit den Daten zu allen Fotofallen befindet sich im Anhang.

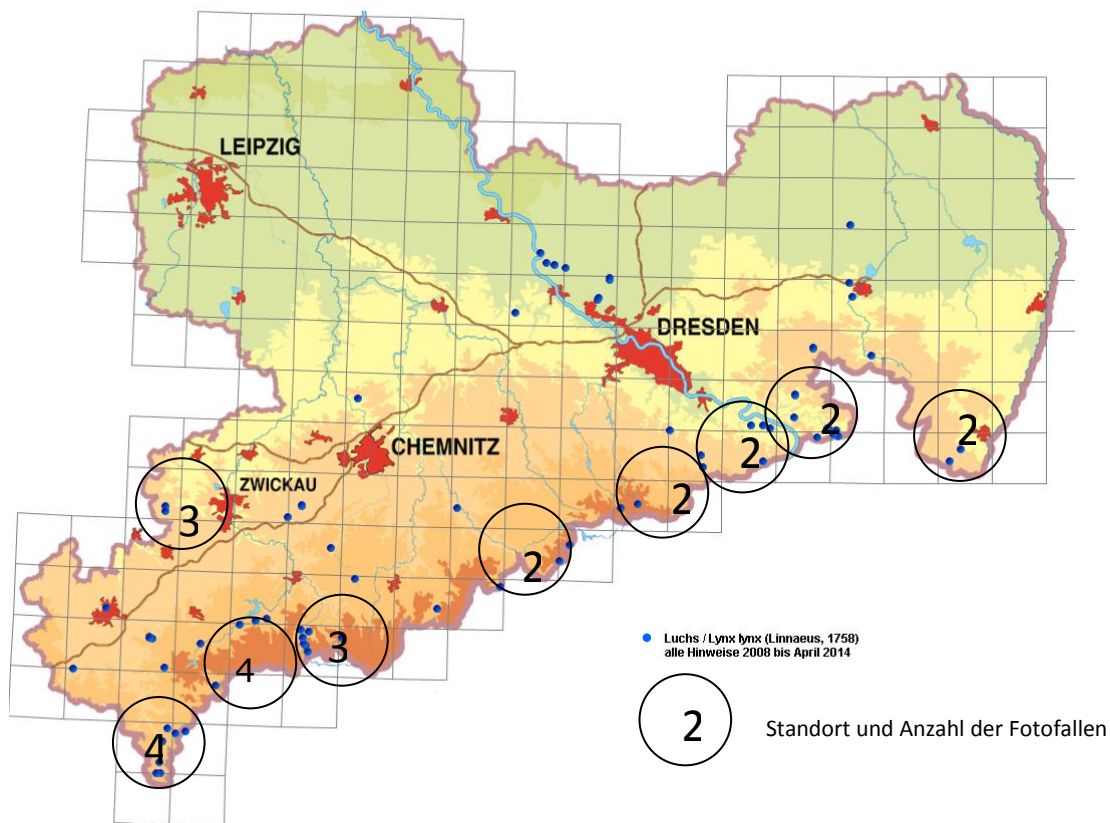


Abb. 1: Fotofallenstandorte und jeweilige Anzahl der Kameras im sächsischen Luchs-Monitoring – Stand Oktober 2015

Erläuterungen zu Abb. 1 von West nach Ost:

- **Vogtland:** zwei Fotofallen (LS2 und LS 13) im Oberland betreut durch Axel Fabian und Klaus Ittner; zwei Fotofallen (LS 3 und LS 4) im Unterland betreut durch Mario Hüttner und Karl-Heinz Meyer (Koordination liegt bei Frau K. Hohl - Natur- und Umweltzentrum Vogtland)
- **Werdauer Wald:** drei Fotofallen (LfULG 13, LfULG 14 und LfULG 15) bei Sonja Fischer (Amt für Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft Zwickau), stehen z.T. an für die Wildkatze aufgestellten Lockstöcken
- **Forstbezirk Eibenstock:** eine Fotofalle (LfULG 17) bei Revierleiter Stefan Stange und drei Fotofallen (LfULG 4, 9, 10) bei Revierleiter Andreas Pommer
- **Forstbezirk Neudorf:** eine Fotofalle (LfULG 21) bei Mirko Prüfer (WÖNS) (+ 2 Kameras aus Wildtiermonitoring)
- **Forstbezirk Marienberg:** zwei Fotofallen (LfULG 2 und LfULG 18) bei Hubertus Heine (Revierleiter)
- **Osterzgebirge:** eine Fotofalle (LS 12) bei Bernd König (Förderverein für die Natur des Osterzgeb.) und eine Fotofalle (LfULG 6) bei Eberhardt Petzold (Privatwald)
- **Forstbezirk Neustadt:** zwei Fotofallen (LfULG 11 und LfULG 12) bei Olav Spengler (Revierleiter)
- **Nationalpark Sächsische Schweiz:** zwei Fotofallen (LS 7 und LS 9) betreut durch Jan Scheffler, Frank Strohbach und Peter Jäger (Ranger)
- **Forstbezirk Oberlausitz:** zwei Fotofallen (LfULG 7 und LfULG 8) bei Andreas Förster / Herr Forgeber (Revierleiter)

2.2 Erfassung und Dokumentation von Zufalls-Hinweisen auf den Luchs – Datenbezug: Monitoringjahr 2015/2016

Die Einteilung aller Luchs-Hinweise erfolgt nach den SCALP-Kriterien, die für das standardisierte Großraubtier-Monitoring in Deutschland gelten (KACZENSKY et al. 2009). Dabei gilt C1 als eindeutiger Nachweis, C2 als bestätigter Hinweis und C3 als unbestätigter Hinweis.

Im Monitoringjahr 2015/2016 (01.05.2015 bis 30.04.2016) wurden 12 C1, 2 C2 und 12 C3 Nach- bzw. Hinweise aufgenommen und dokumentiert, dabei liegen alle C1 Nachweise (Fotofallenbilder oder – Videos) und C2 Hinweise (dokumentierte Spuren) räumlich in einer Rasterzelle (Abb. 2 und 3). Für alle Hinweise liegen entsprechend ausgefüllte Erfassungsformulare vor. Sämtliche Daten wurden in die Multibase CS-Datenbank des Landesamtes eingepflegt. Außerdem wurden im Monitoringjahr mehrere zusätzliche Hinweise geprüft die sich als falsch erwiesen, u.a. Fotoaufnahmen einer Katze.

Die am 16.02.2015 auf einer dokumentierten Luchs-Spur im Schnee eingesammelte Urinprobe ergab bei der Analyse im Labor für Wildtiergenetik, Senckenberg, Standort Gelnhausen leider keine Ergebnisse (Art nicht bestimmbar).

Datenübersicht für das Luchsjahr 2015/2016:

- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 02.06.2015
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 16.07.2015
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 18.08.2015
- C3 – unbestätigtes Foto auf Wildkamera Nähe Antonsthal (westl. Erzgebirge) – 03.09.2015
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Kamenz (LK Bautzen) – 13.09.2015
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Glauchau (LK Zwickau) – 08.10.2015
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Antonsthal (westl. Erzgebirge) – 27.10.2015
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 23.11.2015
- C3 – drei Sichtbeobachtungen während einer Bewegungsjagd in den Revieren Antonsthal und Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 08.12.2015

- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 02.01.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 20.01.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 21.01.2016
- C3 – nicht dokumentierter Spurenfund nahe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 23.01.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 10.02.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Erlabrunn (westl. Erzgebirge) – 26.02.2016
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Rathmannsdorf (Sächsische Schweiz) – 29.02.2016
- C2 – dokumentierter Spurenfund Nähe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 04.03.2016
- C2 – dokumentierter Spurenfund Nähe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 04.03.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Erlabrunn (westl. Erzgebirge) – 10.03.2016
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Berggießhübel (Sächsische Schweiz) – 11.03.2016
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 11.03.2016
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 14.03.2016
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 19.03.2016
- C3 – Sichtbeobachtung Nähe Johannegeorgenstadt (westl. Erzgebirge) – 26.03.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 26.03.2016
- C1 – Fotofallenaufnahme Nähe Johannegeorgenstadt (WTBS 21; westl. Erzgebirge) – 19.04.2016

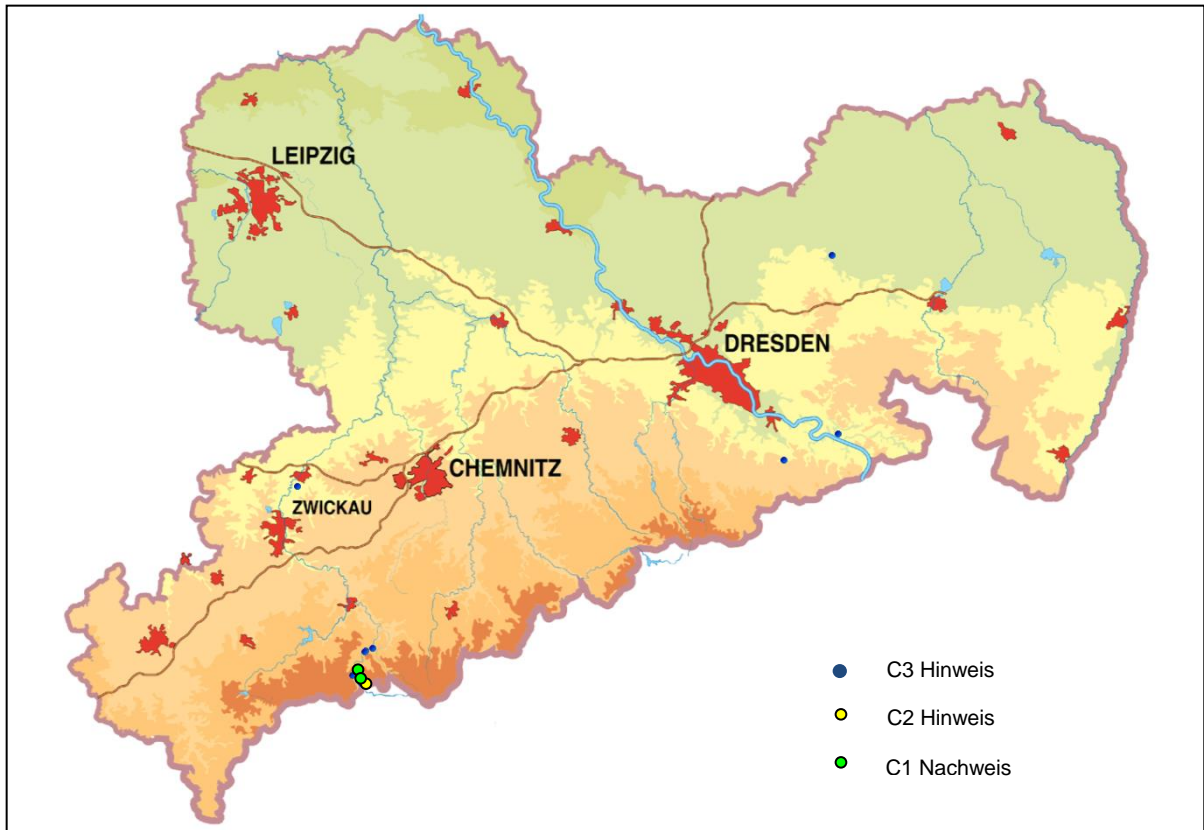


Abb. 2: Dokumentierte Hin- und Nachweise auf den Luchs in Sachsen. Bezug: Monitoringjahr 2015/2016.
 Quelle: Multibase CS-Datenbank, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

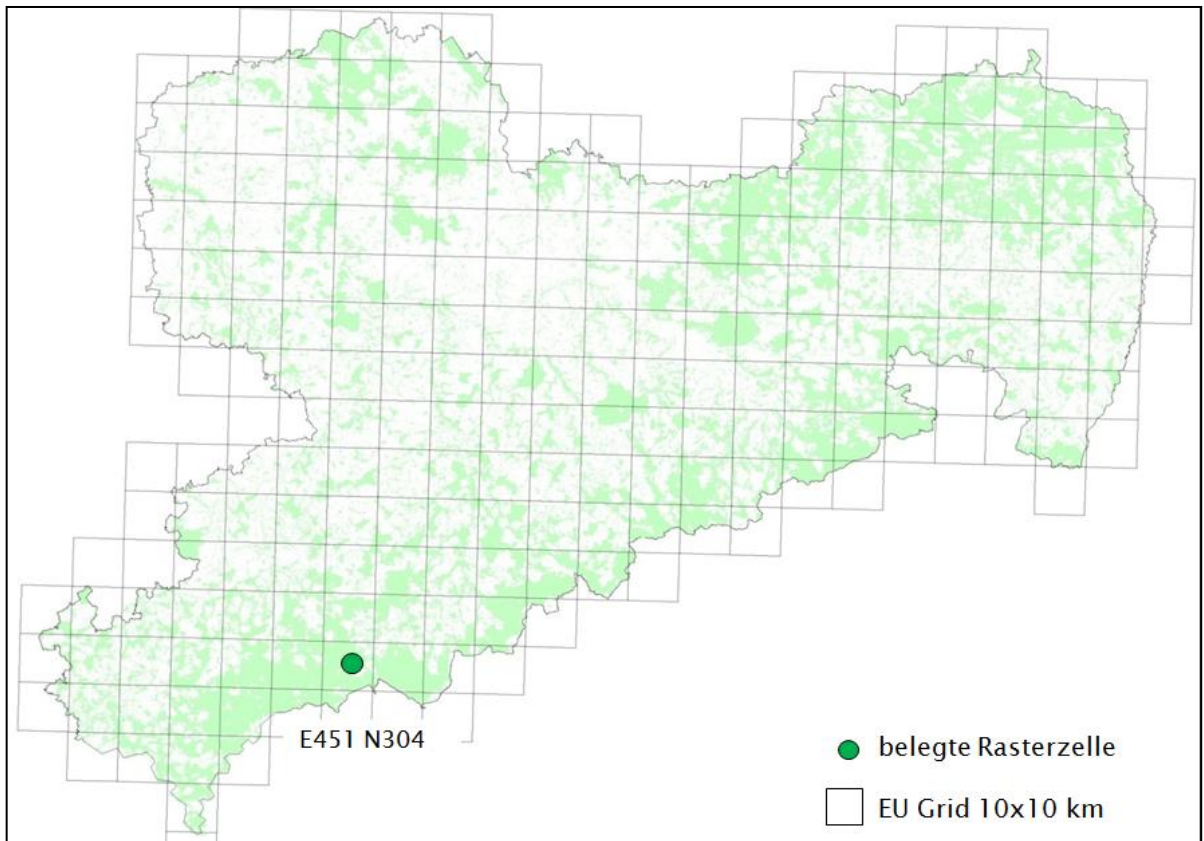


Abb. 3: Durch Luchsnachweise (C1) belegte Rasterzellen (UTM) in Sachsen. Bezug: Monitoringjahr 2015/2016.

2.3 Weitere Aktivitäten

Öffentlichkeitsarbeit

Die Internetseite – www.luchs-sachsen.de – wurde und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Das Monitoringprojekt wird auf der homepage der Professur für Forstzoologie vorgestellt (<http://tu-dresden.de/forst/zoologie>). Die gemeinsam mit dem LFULG erstellten Faltblätter zum Luchs-Monitoring in Sachsen konnten bei verschiedenen Veranstaltungen ausgelegt werden.

Am 28.05.2016 fand an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena eine vom NABU organisierte Fachtagung zum Luchs statt. Auf dieser Veranstaltung wurden im Rahmen eines halbstündigen Vortrages die Strukturen des sächsischen Luchsmonitorings, sowie aktuelle Ergebnisse dazu präsentiert. Auch den Studenten an der Forstzoologie in Tharandt wurde das Thema im Modul 27 (Lebensraumnutzung von Wildtieren) am 02.06.2016 nähergebracht.

Ende 2015 wurde in den Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (Hrsg. NABU) der Beitrag „Wo verstecken sich die Pinselohren? - Aktueller Stand zum Luchs-Monitoring in Sachsen“ veröffentlicht.

Koordinierung des Netzwerkes der Luchs-Erfasser

Zusätzlich zur Aktualisierung der Internetseite wurden regelmäßige Rundmails mit neuesten Informationen an die Luchserfasser verschickt. In vielen Fällen wurde dabei auch der telefonische Kontakt gesucht, um verschiedene Dinge z.B. bezüglich aktueller Luchshinweise oder Problemen mit Fotofallen zu klären. Derzeit sind 65 geschulte Luchs-Erfasser v.a. im südsächsischen Raum tätig.

Als Dankeschön wurde Ende 2015 je ein Exemplar des Kalenders der AG Wildtierforschung 2016 an alle Fotofallenbetreuer sowie an die Personen, die uns Fotofallenbilder oder Spurfotos zur Verfügung gestellt haben, versendet.

Treffen der im Großraubtiermonitoring erfahrenen Personen (BfN)

Durch Dr. Stier erfolgte die Teilnahme am jährlichen „Treffen der im Monitoring von Großraubtieren erfahrenen Personen für Deutschland“, das vom BfN organisiert wird (12.-14.10.2015 in Boizenburg). Dort wurden alle C1- und C2 Hinweise auf den Luchs aus Sachsen vorgestellt und die entsprechenden Daten bzw. Karten an das BfN übergeben.

2.4 Fachliche Wertung zur Situation der Art

In den beiden vergangenen Monitoringjahren (2014/2015; 2015/2016) konnten gesicherte Luchsnachweise (C1; C2) lediglich aus der Region um Breitenbrunn/Erlabrunn im westlichen Erzgebirge registriert werden. Vermutlich verursachte ein residenter Luchskuder alle diese Belege (Erstnachweis der Art dort 01.03.2013), der sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf tschechischem Gebiet aufhält. Alle Fotofallenbilder oder –Videos zeigen eine fast ungefleckte Farbvariante, so dass die Individualerkennung äußerst schwierig ist. Dennoch deuten einige typische Flecken an der Innenseite des rechten Vorderbeines darauf hin, dass es sich immer wieder um denselben männlichen Luchs handelt.

Populationsschätzung:

Vorkommen von Einzeltieren; im westl. Erzgebirge vermutlich ein residenter Luchs, der sicher auch auf tschechischem Gebiet läuft; keine Hinweise auf Reproduktion

Im Monitoring- bzw. Projektzeitraum wurden keine Gehegefluchten registriert. Die davorliegenden Jahre zeigten jedoch, dass wiederholt Luchse aus Haltungen entkommen konnten. Von den vier seit 2010 ausgebrochenen Luchsen wurde lediglich ein Tier wieder eingefangen und zurück ins Gehege verbracht. Da das Verhalten ausgebrochener Gehegetiere nicht dem wilder Luchse entspricht, sind derartige Fälle für die Akzeptanz der Tierart in der Bevölkerung äußerst ungünstig. Daher ist es wichtig, die Tiere, wenn sie z.B. über Fotofallen nachgewiesen wurden, so eindeutig wie möglich zuordnen zu können. Bereits im Jahre 2010 erfolgte über eine Bachelorarbeit die Erfassung aller Gehege-Luchse in Sachsen (HOCKER et al. 2012). Diese Arbeit konnte nun aktualisiert und erweitert werden (SZAMEITKE 2015). Im Freistaat Sachsen werden derzeit 21 Eurasische Luchse (10 Männchen und 11 Weibchen) der Unterarten Nordluchs (*Lynx lynx. lynx*), Karpatenluchs (*Lynx lynx carpathicus*) und Sibirischer Luchs (*Lynx lynx wangelii*) in 12 Einrichtungen gehalten (Stand 2015). Im Vergleich zu der früheren Bestandserfassung aus dem Jahr 2010 hat sich die Anzahl an luchshaltenden Gehegen, die Individuenzahl, sowie die Zahl der erfolgreichen Nachzuchten verringert.

Herr Szameitke erstellte im Rahmen seiner Masterarbeit (in Kooperation mit der FH Zittau) zudem eine Fotodokumentation aller in sächsischen Gehegen lebenden Luchse. Somit wäre es jetzt theoretisch möglich, einen entflohenen Gehegeluchs über entsprechende Fotofallenaufnahmen oder Fotos/Videos aus dem Freiland zu identifizieren.

Anmerkungen:

Die gesamte Dokumentation (Erfassungsformulare und Belegfotos) zu den C1 und C2 Hinweisen liegt beim Auftragnehmer (Ausdrucke im Ordner sowie Speicherung auf dem Server der Forstzoologie - TU Dresden) vor.

Der Austausch der aktualisierten Multibase-Artdatenbank-Luchs erfolgt über den „cloud storage“ Anbieter DIINO. Dort bestand seitens der Forstzoologie bereits ein Zugang, der auf das LfULG erweitert wurde.

3 Wildkatzenmonitoring

3.1 Strukturen im Wildkatzenmonitoring

Die 2014 mit allen Akteuren im Wildkatzenmonitoring beratenen und beschlossenen Strukturen, Zuständigkeiten und aufgeteilten Aufgaben wurden seither vollständig dementsprechend umgesetzt und haben sich bewährt.

An folgenden, von allen Akteuren akzeptierten Eckpunkten richtet sich das Wildkatzenmonitoring in Sachsen aus (siehe auch Abb.4):

- das LfULG leitet die Monitoringmaßnahmen des Artenmonitorings sachsenweit an und führt sie ggf. durch (NatSchZuVO vom 13.08.2013, § 1, Satz 4)
- die UNB ist Zentralstelle für das Wildkatzenmonitoring im jeweiligen Landkreis
- die Ausrichtung des Monitorings wird mit Dr. U. Zöphel (LfULG) und Dr. N. Stier/J. Zschille (TU Dresden – Forstzoologie) als Koordinatoren abgestimmt
- unabhängig vom Finder/Sammler werden alle Totfunde bei der UNB gesammelt, registriert und von dort mit entsprechenden Begleitpapieren versehen zu Frau Dr. C. Stefen ans Senckenberg Museum Dresden versandt
- von allen Totfunden, die morphologisch als Wildkatzen bestätigt wurden oder nicht eindeutig zugeordnet werden konnten, werden Genetikproben an das Zentrallabor–Naturschutzgenetik im Senckenbergmuseum Gelnhausen übergeben
- Frau Dr. Stefen kümmert sich um die Weiterleitung der Proben, die mit finanziellen Mitteln des Freistaates analysiert werden
- Die UNB muss vor dem Bergen von Totfunden informiert sein
- bei Gefahr in Verzug: Information der UNB sofort nach dem Sicherstellen des Kadavers
- die UNB pflegt als kreisliche Zentralstelle alle Wildkatzenmonitoringdaten zeitnah ins MultiBaseCS ein
- auch C3-Daten z.B. unbestätigte Sichtungen sollen vorerst mit eingegeben werden, da sie wichtig für die Ausrichtung des Monitorings sind
- mit Zunahme der Populationsdichte und damit der Datenmengen kann sich dies in der Zukunft dann eventuell ändern
- Dr. N. Stier/J. Zschille (TU Dresden – Forstzoologie) als Koordinatoren sollen einen direkten Zugang zur MultiBaseCS-Datenbank des LfULG bekommen, um die Endbewertung der Daten ebenfalls zeitnah durchführen zu können
- dadurch wird die bis zu einem Jahr dauernde zeitliche Verzögerung der Datenverfügbarkeit abgebaut
- Der zeitnahe Informationsrückfluss an den Finder/Sammler/Melder sowie den Jagdtausübungsberechtigten erfolgt durch die UNB, genauso wie die zeitnahe Information an die Oberste, die Obere und die jeweils zuständige Untere Jagdbehörde, das LfULG, das SMUL (wenn gewünscht) und die TU Dresden – Forstzoologie
- Auftragsgemäß erfolgt der allgemeine Informationsfluss zu allen Belangen an das gesamte Wildkatzennetzwerk durch die Koordinatoren von der TU Dresden – Forstzoologie in Abstimmung mit der UNB

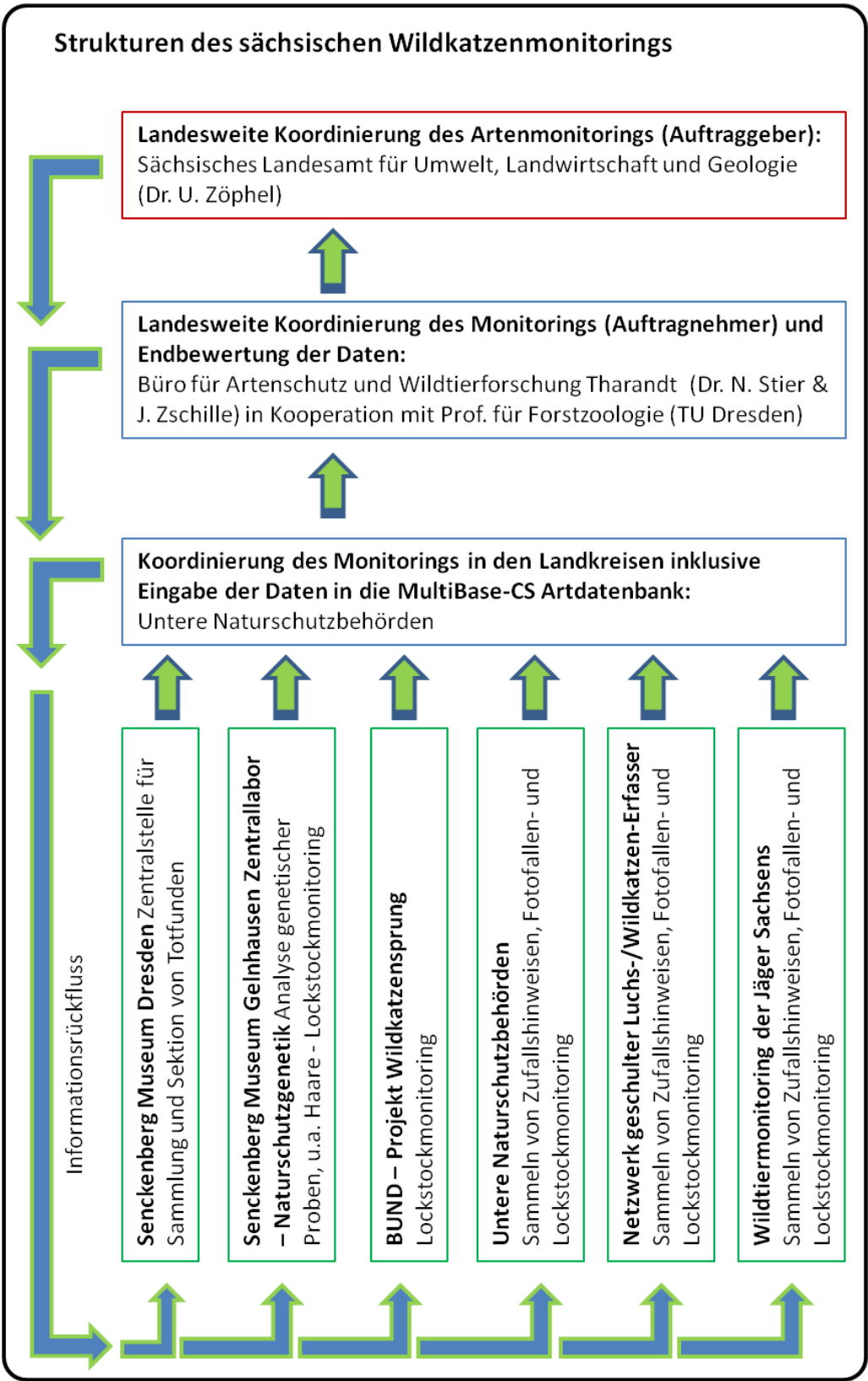


Abb. 4: Rollenverteilung von Akteuren im Wildkatzenmonitoring (durch Kästchen dargestellt) und Informationsfluss im sächsischen Wildkatzenmonitoring.

3.2 Erfassung und Dokumentation von Hinweisen auf die Wildkatze, Datenbezug: Monitoringjahr 2015/16

Der Schwerpunkt der bisherigen Wildkatzenachweise befand sich im Südwesten des Freistaates im Vogtland und angrenzenden Regionen. Dort wird bisher angenommen, dass eine Zuwanderung entweder aus Thüringen oder Nordost-Bayern erfolgte bzw. noch erfolgt. Aus diesem Grund konzentrierte sich das Wildkatzenmonitoring bis zum Jahr 2015 vor allem dort. Nach dem im Jahr 2014 in Sachsen effektive Strukturen und Zuständigkeiten sowie Aufgabenbereiche für das Wildkatzenmonitoring erarbeitet werden konnten, wurden im Frühjahr 2015 wieder planmäßig Lockstockbeprobungen in Südwest-Sachsen durchgeführt. Das Aufstellen der Lockstöcke sowie deren Betreuung im Frühjahr 2015 organisierten bzw. realisierten der BUND Sachsen e.V. (Frau A. Gaisbauer), das Natur und Umweltzentrum Oberlauterbach (NUZ, Frau K. Hohl) und das Büro für Landschaftsökologie, Natur- und Artenschutz (Herr M. Görner). Im Sommer 2015 wurden die eingesammelten 56 Haarproben an die TU Dresden – Forstzoologie übergeben, die meisten Funddaten folgten. Danach wurde kontrolliert, ob sich darunter Haare befanden, bei denen man sicher Wildkatzen ausschließen konnte. Dies war nicht der Fall, so dass alle Proben, die oft nur aus sehr wenigen, kleinen Haaren bestanden, weiter in die Analysen geleitet wurden. Im Oktober 2015, nach dem fast alle Funddaten vorlagen und der Auftrag durch das LfULG beim Labor für Wildtiergenetik, Senckenbergmuseum, Standort Gelnhausen eingerichtet und freigegeben war, wurden von der TU Dresden die Daten in das online-Probeneingangsformular eingegeben und der Auftrag ausgelöst. Die Ergebnisse liegen seit dem Frühjahr 2016 vor.

28 der Haarproben von den Lockstöcken stammten von Hauskatzen. In zwei Fällen ergab die mitochondriale DNA *Felis spec.*, ohne genaue Unterscheidung zwischen Haus- und Wildkatze. In einem dieser Fälle konnte über die Kern-DNA noch Hauskatze ermittelt werden. Bei der zweiten bleibt es leider offen. Außerdem wurden folgende andere Arten ermittelt: Fuchs 4mal, Steinmarder 2mal, Reh 3mal, Schwarzwild 1mal.

Nach dem sich im Leipziger Auwald der Verdacht verdichtete, dass dort Wildkatzen vorkommen, engagierte sich der BUND Sachsen e.V., um dort kurzfristig im Frühjahr 2015 einen kleinen, vom BUND finanzierten Lockstockeinsatz durchzuführen. Nach ersten, durch Genetik bestätigten Hinweisen auf die Aufzucht einer verwaisten Wildkatze aus dem Leipziger Auwald im Jahr 2013 (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2015) konnten weitere Nachweise (Fotofallenaufnahmen/Genetik) von freilebenden Wildkatzen aus dieser Region im Jahr 2015 erbracht werden. Diese vom BUND gut aufbereiteten Daten aus 2015 sollen zusammen mit den Ergebnissen der Lockstockbeprobung aus dem Frühjahr 2016 weiter analysiert und in die Datenbank eingepflegt werden.

Nach dem das Vorhandensein von einzelnen Wildkatzen im Leipziger Auwald 2015 bestätigt wurde, führte der BUND Sachsen e.V. auf eigene Initiative dort und in der Dübener Heide gemeinsam mit dem Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS) Forstbezirk Leipzig, den Leipziger Stadforsten und angrenzenden Jagdpächtern im Frühjahr 2016 eine sehr gut koordinierte Lockstockaktion durch. Dort war im Frühjahr 2016 eine größere Anzahl an Fotofallen aus dem Projekt „Wildtiermonitoring der Jäger Sachsens“ sowie der TU Dresden im Einsatz. Insgesamt wurden während der Lockstocküberwachung über 2.000 Wildkatzenbilder (Abb. 5 & 6) aufgenommen. Ein großer Teil dieser Fotofallen aus dem Projekt „Wildtiermonitoring der Jäger Sachsens“ verbleibt weiterhin für das Wildkatzenmonitoring im Auwald. Die ersten genetischen Analysen von Haarproben im Auftrag des BUND erbrachten den Nachweis der Existenz mehrerer Individuen (A. Gaisbauer, mdl. Mitt.). Für die genetische Analyse der restlichen 80 Haarproben muss noch die Finanzierung durch den Freistaat bereitgestellt werden. Das Wildkatzenmonitoring im Leipziger Auwald ist ein sehr gutes Beispiel für eine äußerst gelungene Zusammenarbeit zwischen Jagd und Naturschutz.



Abb. 5: Fotofallennachweis einer Wildkatze im Leipziger Auwald (Foto: © A. Gasibauer).



Abb. 6: Fotofallennachweis einer Wildkatze im Leipziger Auwald (Foto: © A. Gaisbauer).

Im Monitoringjahr 2015/16 wurde eine vermeintliche, männliche Wildkatze in der Dübener Heide am 12.09.2015 überfahren gefunden. Erste morphologische Ergebnisse von Frau Dr. C. Stefen vom Senckenberg Museum Dresden (Wildkatzentotfundzentrale von Sachsen) belegen den Wildkatzenverdacht anhand der Darmlänge, da der Schädel zerstört war. Die genetischen Ergebnisse bestätigten den Totfund als Wildkatze mit dem Haplotyp 22. Das Individuum wird als M15144 in der Datenbank bei Senckenberg geführt.



Abb. 7: Wildkatzenverkehrsoffer am 12.09.2015 in Dübener Heide (Foto: © Selter).

Am 08.01.2016 wurde bei Werda im Vogtland wieder eine tote Katze mit Verdacht auf Wildkatze geborgen und zur Sektion ans Senckenberg Museum Dresden (Wildkatzentotfundzentrale von Sachsen) übergeben. Die Analyse der Genetikprobe dieser Katze erfolgt dankenswerterweise mit Finanzierung des BUND. Ergebnisse lagen bis zum Abschluss dieses Berichts noch nicht vor.



Abb. 8: Wildkatzenverkehrsoffer am 08.01.2016 bei Werda - Vogtlandkreis (Foto: © K. Hohl).

3.3 Fachliche Wertung zur Situation der Art

Anhand der wenigen, bisher in Südwest-Sachsen vorliegenden, sicheren Nachweise muss man davon ausgehen, dass sich dort vermutlich aus Thüringen oder Nordost-Bayern stammend eine kleine, grenzübergreifende Wildkatzenpopulation etabliert hat. Ob eine gesicherte, durchgängige Vernetzung mit den stabilen Vorkommen in Westthüringen oder in Bayern vorliegt, kann man aus den Thüringer bzw. Bayerischen Monitoringdaten aktuell immer noch nicht ableiten. Inwieweit der Nachweis-Rückgang der letzten drei Jahre in Westsachsen und dem Greizer Raum mit einem Einbruch dieser kleinen, fragilen (Teil-)Population (z. B. durch den langen Winter 2013/14) zusammenhängt, kann erst geklärt werden, wenn zukünftige Analyseergebnisse von Lockstockbeprobungen vorliegen.

Nach den aktuellen Nachweisen im Leipziger Auwald sowie dem Einzelfund in der Dübener Heide kann eine zusätzliche, natürliche Einwanderung aus Sachsen-Anhalt nach Nordwest-Sachsen nicht mehr ausgeschlossen werden, der in den kommenden Jahren unbedingt erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Nach den bisherigen Zwischenergebnissen scheint im Leipziger Auwald eine kleine, aber stabile Wildkatzenpopulation zu bestehen. Mit Spannung werden die Endergebnisse der Lockstockbeprobung im Frühjahr 2016 erwartet. Inwieweit bereits Wildkatzen von dort an Markkleeberg vorbei weiter nach Süden abgewandert und sich etabliert haben, sollten Lockstockbeprobungen kombiniert mit Fotofalleneinsatz im Frühjahr 2017 herausfinden.

Populationsschätzung:

Vorkommen von Einzeltieren im Vogtland und im Landkreis Zwickau werden nach wie vor vermutet. Aktuelle Nachweise in Nordwest-Sachsen deuten auch dort auf das Vorkommen von Wildkatzen hin. Nach den bisherigen Zwischenergebnissen des BUND könnte im Leipziger Auwald eventuell eine kleine Population von 10 (-15) reproduktionsfähigen Individuen leben. Genaue Aussagen werden aber erst möglich sein, wenn alle Genetikergebnisse der Frühjahrsproben von 2016 vorliegen.

5 Empfehlungen und Ausblick

Im Jahr 2014 konnten wichtige Strukturen für das Wildkatzenmonitoring in Sachsen auf- bzw. ausgebaut werden, die Integration in das bereits etablierte Luchsmonitoringsystem war erfolgreich, so dass nun bestimmte Synergieeffekte (z.B. beim Lockstock- und Fotofallenmonitoring) erzielt werden können. Diese Strukturen haben sich sehr gut bewährt.

Der Austausch der aktualisierten Multibase-Artdatenbank Luchs erfolgt im Zusammenhang mit dem vorliegenden Bericht erneut über den „cloud storage“ Anbieter DIINO. Dort bestand seitens der Forstzoologie bereits ein Zugang, der auf das LfULG erweitert wurde. Der Datenaustausch ist für beide Arten in nächster Zeit auf diesem Wege praktikabel realisierbar.

Um das Auftreten von Gehegeflüchtlingen im Freiland besser bewerten zu können, ist es notwendig, alle Haltungen der beiden Arten im Freistaat zu erfassen. Dies ist für die Luchshaltungen bereits im Jahre 2009 in Form einer Bachelorarbeit (TU Dresden / Forstzoologie) sowie 2015 im Rahmen einer Diplomarbeit (FH Zittau) realisiert worden (HOCKER et al. 2012, SZAMEITKE 2015). Außerdem wurden im Mai 2015 zwei Praktikumsarbeiten zur Erfassung aller Gehegehaltungen von Wildkatzen in Sachsen abgeschlossen (WACHS & LEHMANN 2015). Für die Zukunft ist geplant, alle in Haltung befindlichen Individuen genetisch zu beproben. Diese Proben sollen im Zentrallabor-Naturschutzgenetik in Gelnhausen analysiert werden, sowie in die dortige Datenbank einfließen. Damit könnten zukünftig Gefangenschaftsflüchtlinge über Genetikproben aus dem Freiland (z.B. Haare an Lockstöcken) besser identifiziert werden.

Bei der aktuellen Hinweis- und Nachweislage zur Wildkatze aus Nordwest-Sachsen wird ein Lockstockmonitoring auch im Frühjahr 2017 für den Süden des Leipziger Auwaldes und die Region südlich Markkleeberg und erneut für die Dübener Heide empfohlen. Die TU Dresden würde aus dem Projekt „Wildtiermonitoring der Jäger Sachsens“ weiterhin Fotofallen zur Verfügung stellen, um einen Teil der Lockstöcke zusätzlich zu überwachen.

Über weitere Lockstockeinsätze im Vogtland und Umfeld sollte erst beraten und entschieden werden, wenn weitere Hinweise (z.B. Totfunde, regelmäßige Sichtungen, Fotofallenbilder) auf einen bestimmten Bereich hinweisen.

Für den Fang entfloherer Gehegeluchse bzw. gegebenenfalls für den Fang und die Besenderung eines freilebenden Luchses stehen sowohl Falle als auch GPS-Sender zur Verfügung (Abb. 6 und 7). Die Tierschutzgenehmigung für eine Besenderung wurde von der Landesdirektion im Frühjahr 2016 erteilt. Die noch nötigen Genehmigungen (Artenschutz, Narkose, Jagdrecht) sollen jetzt nach Vorliegen der Tierschutzgenehmigung beantragt werden.



Abb. 6: Drahtkastenfalle für Luchsfang (Foto: N. Stier)



Abb. 7: GPS-Halsbandsender für die Luchstelemetrie (Foto: N. Stier)

6 Danksagung

Wir danken allen im Luchs- und Wildkatzenmonitoring mitwirkenden Personen und vor allem den Betreuern der Fotofallen und der Wildkatzenlockstöcke für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Vielen Dank an alle Beobachter, die uns einen Luchs-Hinweis gemeldet haben! Im Besonderen danken wir den Jägern, die uns die Luchs-Fotos oder -Videos ihrer Wildkameras und die dazugehörigen Daten zur Verfügung stellten. Ohne diese Unterstützung hätten wir weniger gesicherte Luchs-Nachweise.

Der Obersten und der Oberen Jagdbehörde des Freistaates und dem Landesjagdverband Sachsen danken wir für ihre Unterstützung - ein Teil der Fotofallen wurde aus Mitteln der Jagdabgabe finanziert.

Ebenfalls gilt unser Dank allen Wildkatzenakteuren, die sich sehr konstruktiv ins Wildkatzenmonitoring eingebracht haben. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit im Wildkatzenmonitoring in Sachsen. Vor allem möchten wir Frau Almut Gaisbauer vom BUND Sachsen e.V. für ihr großes Engagement beim Wildkatzen-Lockstockmonitoring danken, ohne das der Informationsstand zum Vorkommen der Wildkatze in Sachsen deutlich geringer wäre.

Unsere Kollegen Malte Götz und Saskia Jerosch halfen dankenswerterweise bei der Bewertung der Wildkatzendaten.

7 Literatur

- BREITENMOSER, U. & BREITENMOSER-WÜRSTEN, CH. (2008): Der Luchs. Ein Großraubtier in der Kulturlandschaft. - Salm Verlag, Wohlen/Bern.
- BUND LANDESVERBAND SACHSEN (2015): Bericht Wildkatzen im Leipziger Auwald. 8 S.
- GÖRNER, M. (2011): Durchführung eines Monitorings und Gefährdungsanalyse zum Vorkommen der Wildkatze in Westsachsen. - Abschlussbericht im Auftrag des LfULG.
- GÖRNER, M. (2013): Weiterführung der Erfassung von Vorkommensdaten und maßgeblichen Wanderkorridoren von Wildkatzen im Vogtlandkreis. - Abschlussbericht im Auftrag des LfULG.
- GÖTZ, M. & JEROSCH, S. (2011): Arten-Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Sachsen-Anhalt – Wildkatze Monitoringdurchgang 2011. Abschlussbericht
- HEINRICH, U. (2009): Wildkatze *Felis silvestris* (SCHREBER, 1777). – In: HAUER, S., ANSORGE, H. & ZÖPHEL, U. (Hrsg.) Atlas der Säugetiere Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt Landwirtschaft und Geologie, Dresden, S. 309-311.
- HERTWECK, K. (2009): Luchs *Lynx lynx* (LINNAEUS, 1758) – IN: HAUER, S.; ANSORGE, H. & ZÖPHEL, U. (Hrsg.): Atlas der Säugetiere Sachsens. Sächsisches Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie, Dresden, S. 312-314.
- HOCKER, K., ZSCHILLE, J. & ROTH, M. (2012): Erfassung aller Gehegehaltungen von Eurasischen Luchsen im Freistaat Sachsen. – Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (NABU) 2012, S. 13-20.
- KACZENSKY, P., KLUTH, G., KNAUER, F., RAUER, G., REINHARDT, I. & WOTSCHIKOWSKY, U. (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. BfN-Skripten 251. Bundesamt für Naturschutz Bonn.
- PIECHOCKI, P. (1990): Die Wildkatze. – Neue Brehm Bücherei 189. Ziemsen Verlag, Wittenberg.
- STEFEN, C. (2011): Erster Wildkatzenfund (*Felis silvestris* Schreber 1777) im Vogtland, Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg. – Säugetierkundliche Informationen, Jena 7: 211-221.
- SZAMEITKE, J. (2015): Erfassung der aktuell im Freistaat Sachsen gehaltenen Eurasischen Luchse (*Lynx lynx*) und Aufbau einer Fotodatenbank (Diplomarbeit, Hochschule Zittau/Görlitz)
- WACHS, S. & LEHMANN, K. (2015): Erfassung aller Gehegehaltungen der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) im Freistaat Sachsen. Projektarbeit TU Dresden, Forstzoologie
- ZSCHILLE, J. & STIER, N. (2014): Organisation und Koordination eines Beobachternetzes für die gefährdeten Tierarten Luchs und Wildkatze sowie Dokumentation der Präsenznachweise in den Jahren 2013 und 2014. Endbericht zum Werkvertrag.